

# Chronik des Augustmonats und Herbstmonats

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **18 (1842)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Appenzellisches  
Monatsblatt.

---

Nr. 9.

Herbstmonat.

1842.

---

Zippelt und trippelt nicht mit Hüllern und Parteken. Wollet ihr geben, so gebt redlich; greift drein, als wollet ihr es austreuen. Es soll heißen: Streue aus; greif drein; einen seöhlichen Geber liebt Gott.

Luther.

---

Chronik des Augustmonats und Herbstmonats.

---

Zu dem eidgenössischen **Uebungslager**, das vom 14. Augustmonat bis zum 4. Herbstmonat in Thun gehalten wurde, hatte Außerrohden 59 Scharfschützen zu stellen. Unter dem Commando des Herrn Hauptmann Bartholome Bänziger von Heiden zogen den 7. Augustmonat 61 Mann von Herisau ab, die den 10. Herbstmonat wieder zurückkehrten. Vor ihrem Abmarsche hatten sie acht Tage in Trogen sich vorbereitet und besonders den Feldhaushalt und das Schießen auf unabgemessene Distanzen eingeübt. Im Lager stunden sie bei der Brigade van Bloten und unter dem Kommando des Majors Barmann von Wallis. Dessenliche Blätter haben sich beifällig über das muntere Wesen dieser Truppen ausgesprochen. Ueber die militärischen Leistungen derselben haben wir noch keine Stimmen vernommen, würden aber solche, die erwähnt zu werden verdienen, nachtragen.

---

Den 7. Herbstmonat verschied in **Herisau** Herr Hauptmann Johann Martin Schirmer von St. Gallen, ein Mann,

der sich durch seine gemeinnützigen Verdienste um unser Land einen bleibenden Namen erworben hat.

Der Vollandete wurde den 31. August 1777 in St. Gallen geboren, wo seine Eltern, H. Johann Martin Schirmer und Frau Elisabeth Mittelholzer, damals wohnten. Noch hatte er das fünfte Vierteljahr seines Lebens nicht zurückgelegt, als er seinen Vater verlor; ein Ereigniß, das für sein ganzes Leben und somit auch für unser Land von bedeutender Wichtigkeit war. Seine Mutter nämlich kehrte mit ihrem einzigen Sohne bald nach Herisau zurück, das ihr Geburtsort war, sowie auch die Familie ihres Gatten früher hier eingebürgert gewesen war. Auf diese Weise bildete sich bei ihrem Sohne schon frühe jene Anhänglichkeit an Herisau, die so reiche Früchte trug.

Ebenfalls frühe schon hielt die emsige Mutter ihren Sohn zur Theilnahme an ihren Handelsgeschäften an und gab demselben dadurch jene Richtung zur Thätigkeit, die ihn bis an sein Ende rühmlich auszeichnete. Selbstständig geworden, lag auch der Sohn geraume Zeit dem Handel ob. Nachdem er aus demselben zurückgetreten war, füllte er seine Muße mit schriftlichen Arbeiten aus, die schon allein hinreichen würden, ihm ein dankbares Andenken zu sichern.

Seiner wichtigsten Arbeit, die nun auch durch seine testamentarischen Verfügungen dem Lande auf immer gesichert bleibt, gab er selber den Namen eines Sammlers aus den Alpen. Dieses handschriftliche Werk ist allmählig auf sieben Foliobände herangewachsen. Der erste Band, zu dem ein Band Beilagen gehört, der 795 Seiten zählt, bezieht sich vorzüglich auf die außerrohdischen Alpen und Bergweiden. Er giebt Auskunft über die Besitzer und den Capitalwerth derselben, die Zinse, die Anzahl des Viehs, das sie nähren, die Schuldbriefe, die auf denselben haften u. s. w., über die Alpmeister, die außerrohdischen Sennen und ihren Viehstand, über Handänderungen in den Alpen, die Heupreise hinter der Sitter seit 1627, die Butterpreise seit 1601 u. s. f. —

Der zweite Band enthält den Versuch einer Schätzung aller Heimathen, Wiesen und Weiden in Außerrohden, nebst der Angabe des Viehstandes, den dieselben zu nähren im Stande sind, einer Schätzung der Weinberge mit Angabe ihres durchschnittlichen Ertrages u. s. w. Herr Schirmer ließ sich keine Kosten reuen, um für diese Arbeit, die sich auf die Jahre 1830 — 1833 bezieht, in den sämtlichen Gemeinden zuverlässige Mittheilungen zu sammeln, und hatte überall sachkundige Männer für diesen Zweck aufgeboden.<sup>1)</sup> — Der dritte Band bewahrt eine Sammlung von Tabellen, Rechnungen, Aufsätzen und Beobachtungen verschiedenen Inhaltes, wie der Titel des Werkes das erwarten läßt, z. B. Zählungen der Geburten, Hochzeiten und Leichen seit 1766, eine Sammlung der Appenzeller Bauernregeln, um die bevorstehende Witterung zu errathen, Witterungsbeobachtungen seit 1601, einzelne Kornpreise seit 1276 und vollständige Sammlung derselben seit 1601 u. s. w. — Der vierte Band, mit einem 638 Seiten starken Bande von Beilagen, ist der Beschreibung der Alpen und Bergweiden von Innerrohden gewidmet. — Im fünften Bande endlich, der wieder Miscellen verschiedenem Inhaltes darbietet, ist besonders die außerrohdische Industrie berücksichtigt; der Verfasser eröffnet denselben mit Erinnerungen aus seinem mercantilschen Geschäftsleben und mit Angaben über die Einkaufspreise glatter Mousseline von 1776 — 1821, nebst Mittheilungen über die Fabrication derselben.

Mehre Bände des Sammlers sind geschlossen; für andere befinden sich noch Materialien im Nachlasse des Verfassers, denen durch Herrn Landammann Nef die geeigneten Stellen im Werke werden angewiesen werden. Wir enthalten uns, wo die Sache so nachdrücklich spricht, jedes Lobs, das dem gemeinnützigen Fleiße des Vollendeten gebühren würde.

<sup>1)</sup> Ein Bruchstück aus diesem Versuche haben wir im Jahrgange 1840, S. 45 ff., mitgetheilt.

Es müßte auffallen, daß einem Manne, der seit einer langen Reihe von Jahren eine so ausgezeichnete Liebe für unser Land an den Tag legte, keine öffentlichen Stellen übertragen wurden, wenn dieser Umstand nicht bei unserer Gesetzgebung seine volle Erläuterung darin fände, daß H. Schirmer als Nichtappenzeller nicht wahlfähig war. In Herisau, wo er immer die allgemeinste Achtung genoß, that man, was man thun konnte, um ihn auszuzeichnen; man übergab ihm daselbst die schöne Grenadiercompagnie, als sie nach der Revolution wieder hergestellt wurde, und von daher schreibt sich sein Hauptmanns-Titel<sup>2)</sup>.

2) Wenn Referent Mann von Sache wäre, so würde er den gegenwärtigen Anlaß benutzen, um ein geschichtliches Bild jener Compagnie hier aufzubewahren; er wird sich aber billig auf einige Reminiscenzen beschränken. Die Compagnie gehörte der Reserve an und enthielt also diejenige herisauer „waffenfähige und waffenpflichtige Mannschaft vom angetretenen 28 bis zum zurückgelegten 45. Jahre“, welche lieber in diese Freicompagnie aufgenommen werden, als Dienste in den sogenannten Scharen-Compagnien leisten wollte. Diesen Scharen-Compagnien, deren jede Schar der Gemeinde eine hatte, gehörte in der Regel die weniger vermögliche Mannschaft an; wer Vermögen besaß und dem Militär nicht eben abgenügt war, trat in eine der Freicompagnien, die aus Scharfschützen, Grenadiers und Dragonern bestanden. Die Grenadiers- und Dragoner-Compagnien in Herisau waren nebst der Husaren-Compagnie vor der Sitter eigentliche Paradedcorps, sofern Milizen als solche bezeichnet werden können. Während unsere Contingentstruppen noch die häßlichste Verschiedenheit in ihrer Kleidung darboten, wie das z. B. beim Neutralitätsfeldzuge 1805 der Fall war, traten jene drei Compagnien in vollständiger, schöner Uniform auf, die wirklich mit Geschmack und ohne ängstliche Rücksicht auf die Kosten gewählt war. Auch das Exerciren blieb nicht unberücksichtigt. Die herisauer Grenadier-Compagnie erbaute sich ein geräumiges Exercirhaus; in Herisau und Trogen befanden sich Reitschulen für die beiden Cavalerie-Corps, und fremde Instructoren wurden stattlich bezahlt, um Mann und Pferd etwelche Dressur beizubringen. Die bedeutenden Ausgaben lasteten dann freilich größtentheils auf den Offi-

Die schönste Belohnung seiner gemeinnützigen Verdienste brachten ihm seine glücklichen häuslichen Verhältnisse. Seine erste Gattinn, Frau Katharina Barbara Hörler von Teuffen († 1808), hat sich auch in weitem Kreise durch ihre schönen Vermächtnisse unvergeßlich gemacht <sup>3)</sup>. Die zweite, eine Tochter unsers Geschichtschreibers, des H. Joh. Kaspar Zellweger <sup>4)</sup>, war ihm während vieljähriger Kränklichkeit und auf seinem Sterbebette sehr sorgfältige Pflegerinn.

Seit dem Jahre 1820, also zweiundzwanzig Jahre hindurch, hatte er über mancherlei körperliche Leiden, besonders über rheumatische Uebel zu klagen. Wiederholt verdankte er der Heilquelle in Pfäfers vorübergehende Erleichterung, daher er dieselbe in seinem Testamente dankbar bedachte. Endlich erlag er der Gicht, die sich auf seine edlern innern Theile geworfen hatte und seine Kräfte aufzehrte. Er brachte sein Alter auf 65 Jahre und 7 Tage.

Seinem Testamente entheben wir folgende Vermächtnisse.

„A. Legate, die entweder durch Schuldbriefe, bei denen allfällig liegende und laufende Zinse in Anschlag zu bringen, oder vermittelst Baarzahlungen zu decken sind:

1. Der Gemeinde Herisau:

a) Den Freischulen . . . . 10,000 fl.

b) Der Realschule . . . . 4,000 =

14,000 fl.

2. Der Stadtgemeinde St. Gallen:

---

ciers-Corps und waren desto beträchtlicher, da sich die H. Officers mitunter ein Opfer nicht reuen ließen, um hübsche Leute für ihre Corps zu gewinnen. Die jährlichen Musterungstage waren wirkliche Volksfeste, mußten aber freilich als solche gewürdigt werden, wenn man sich mit dem ungemessenen Aufwande aussöhnen wollte. Die Erlaubniß zur Errichtung von Grenadier-Compagnien war indessen nach der damaligen Militär-Organisation ausdrücklich auf die volkreichsten Gemeinden beschränkt.

<sup>3)</sup> Sie vermachte der Gemeinde Herisau 11,000 fl.; die Mutter des H. Schirmer vermachte der nämlichen Gemeinde 700 fl.

<sup>4)</sup> Schäfer's Materialien, 1809, N. 21.

|   |                |                |
|---|----------------|----------------|
| a) Dem Waisenhaus . . . . .   | 1000 fl.       |                |
| b) Dem Spital . . . . .   | 1000 <u>z</u>  |                |
|   |                | 2,000 <u>z</u> |
| 3. Den Freischulen der Gemeinde Hundweil .                            | 1,200 <u>z</u> |                |
| 4. Den Freischulen der Gemeinde Waldstatt                             | 800 <u>z</u>   |                |
| 5. Der Gemeinde Schönengrund für ihr Freis-                           |                |                |
| schulgut . . . . .  | 400 <u>z</u>   |                |
| 6. Nach Trogen der Kantonschule . . . . .                             | 500 <u>z</u>   |                |
| <b>B.</b> Legate, die vermittelst Baarzahlungen zu berichtigen sind : |                |                |
| 1. Nach Pfävers, der Badarmenanstalt . . . . .                        | 500 fl.        |                |

Wenn die Regierung des Kantons St. Gallen die Stiftung eines Badarmenfonds für künftige Zeiten inner zwei Jahren nicht sicher stellt, so sollen aus diesem Legate der Gemeinde Hundweil 300 fl. für ihre Freischulen und 200 fl. dem Freischulgute in Schönengrund zu Theil werden, so daß in diesem Falle jenen 1500 fl., diesem 600 fl. vergabet würden.

2. Der Casino-Bibliothek in Herisau . . . . . 500 fl.

Dieses Legat wird zur Anschaffung größerer Werke von bleibendem Werthe bestimmt.

(Ueber dasselbe hinaus überweist das Testament der erwähnten Bibliothek den Gutschein von 270 fl. auf das Casino und drei gedruckte Werke, welche der Testator besessen hatte.)

Außer den 19,900 fl., welche die vorstehenden Bestimmungen verschiedenen öffentlichen Anstalten zuweisen, verfügt das Testament noch über 2100 fl. zum Besten einzelner Personen, namentlich der Dienstboten, so daß der gesammte Betrag aller Vermächtnisse an Schuldbriefen und barem Gelde auf 22,000 fl. steigt, was vielleicht ungefähr den sechsten Theil vom Vermögen des Testators ausmacht.

Beilagen zum Testamente vergaben unter anderm :

„dem Landesarchiv in Herisau, widrigenfalls dem Gemeindearchiv :

a) Vier Bände, N. 1 bis und mit 4, des Sammlers in den Alpen.

- b) Zwei Bände Materialien über die Alpen, mit V R und I R bezeichnet.
- c) Zwei Tableaux mit den Grundrissen der Alpen, zu Beleuchtung obiger Arbeiten."

Mehre andere schriftliche Arbeiten, unter denen wir die Vorarbeiten für den Sammler in den Alpen, den Versuch einer Bodenschätzung der bewohnten Landestheile von Innerrohden, Materialien zur Uebersicht aller Feuersbrünste (in Außerrohden?) und Vorarbeiten zu einem Ortslexikon nennen, werden zur Verfügung des H. Landammann Nef gestellt. Dieser und H. Landammann Schläpfer werden als Testamentsvollstrecker bezeichnet. Als solche werden sie ersucht, auf angemessene Weise dafür zu sorgen, daß

- a) das von Johannes Knellwolf bearbeitete Modell der grubenmann'schen Rheinbrücke bei Schaffhausen,
- b) das von Johannes Gmünder in Teuffen gewobene Hemd ohne Nath,
- c) ein leinenes Handtuch mit Stickerei vom Jahre 1688 und
- d) eine Mappe mit ungefähr 30 gemahlten Alpenansichten der Gemeinde Herisau erhalten und an einem angemessenen Orte aufgestellt werden.

In **Nebetobel** entsprach die Schulgemeinde des Dorfbezirkes dem Begehren des dortigen Schullehrers, H. Niederer, und erhöhte den 29. August den wöchentlichen Gehalt desselben von fünf auf sechs Gulden.

Dem Kurorte **Gais** wurde dieses Jahr wieder die Ehre zu Theil, von der Königin von Württemberg besucht zu werden, die auch im Jahre 1835 eine Cur daselbst genommen hatte. Sie traf den 1. August mit ihren beiden Töchtern, den Prinzessinnen Katharina und Augusta, in Gais ein, ließ sich als Gräfinn von Teck in's Fremdenbuch einzeichnen, und blieb bis zum 20. August, hauptsächlich in der Absicht, ihre Gesundheit in der reinen Luft dieses Ortes zu stärken. Ihren Entehr nahm sie im Gasthose zum Ochsen.